

IHK-Veranstaltung „Aktuelle Aspekte der deutsch-russischen Beziehungen“ am Dienstag, 16. August 2005, Schweriner Schloss

Wladimir M. Polenow,

Gesandter der Botschaft und Ständiger Vertreter des Botschafters der Russischen
Föderation in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin

„Sehr geehrter Herr Präsident Thiele, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Herrn Abgeordneten, sehr geehrter Herr Rothe, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Ich danke der Industrie- und Handelskammer zu Schwerin für die freundliche Einladung zu diesem Vortragsabend, die ich gerne angenommen habe. Ich freue mich über Ihr Interesse für aktuelle Aspekte der russisch-deutschen Beziehungen, über Ihr Kommen und hoffe auf eine anregende und gegenseitig bereichernde Diskussionen und nachfolgende Gespräche.

Ich kann alles unterschreiben, was Herr Präsident Thiele gesagt hat. Sie sind, Herr Präsident, ein ausgezeichnete Werber für die verstärkte deutsch-russische Zusammenarbeit. Mit Ihnen habe ich jetzt schon zumindest einen Befürworter der These, dass vor uns eine gemeinsame und besonders gute Perspektive liegt. Also, es gibt keinen Grund, sich vor Russland zu fürchten, keinen wirklichen Anlass, an Russland zu zweifeln. Es darf nicht vergessen werden, dass Russland das flächengrößte Land der Erde ist, das sich über 11 Zeitzonen ausdehnt, wo 143.000.000 Menschen, davon 80 % im europäischen Teil, leben und insgesamt 160 Nationen und vier von sechs der Weltregionen vertreten sind. Es sind einmalige, nirgendwo sonst zu findende Dimensionen. Entsprechend groß dimensioniert sind auch Umbrüche, die Russland erlebt und Probleme, die wir bei uns zu Hause zu meistern haben. Es darf ebenso wenig übersehen werden, dass eine ganz neue Generation in Russland heranreift, die in wenigen Jahren entscheidenden Einfluss auf politische, wirtschaftliche, technologische und kulturelle Entwicklungen bei uns im Lande ausüben wird. Es sind junge Leute, die von der sozialistischen Vergangenheit nahezu vollständig abgekoppelt, weltoffen, und hoch kultiviert, wissensdurstig, ehrgeizig und sprachgewandt sind und ihre Lebensplanung auf Wohlstand, persönliches Glück, aber auch sozialem Arrangement und gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein aufbauen.

Ich möchte eines ganz besonders herausstellen: Manche Missdeutungen und Vorurteile in Bezug auf Russland sind in vielerlei Hinsicht durch die wahrlich tektonischen Veränderungen in unserem Land, in Europa, in der ganzen Welt erklärbar. In der Zeit der Globalisierung laufen viele Prozesse, die früher Jahrzehnte in Anspruch nahmen, nun in wenigen Jahren, manchmal womöglich in Monaten ab. Auch Russland wurde zu einem wahrlich ganz anderen Land in historisch knapp bemessener Frist, ohne sich von seinen nationalen und kulturellen Wurzeln loslösen zu wollen. Das politische System hat sich bei uns grundlegend verändert. Einen grundsätzlich anderen Charakter hat auch unsere Außenpolitik bekommen. Für manche Leute, auch bei uns zu Hause, ist es immer noch schwer zu erkennen, dass auf der Weltkarte das historische Russland existiert, dass zugleich aber das neue Russland darstellt, welches den Gegebenheiten der heutigen Welt entspricht.

Da sollte man sich nicht wundern, dass ein Teil unserer ausländischen Partner einige Ereignisse sozialwirtschaftlicher oder politischer Natur, die in Russland stattfinden, mitunter unter dem Gesichtswinkel der Realität betrachten, die es vor 15 Jahren oder gar in den Zeiten des Kalten Krieges gab. Darum messen wir solchen Begegnungen, wie der heutigen, wirklich großer Bedeutung bei. Im direkten Dialog ist es so möglich, Themen und Probleme zu besprechen, die uns als Partner und Nachbarn in Europa bewegen.

Was das Verhältnis zwischen Russland und Deutschland betrifft, so muss in erster Linie Folgendes festgehalten werden: Die zwei größten europäischen Staaten und deren Völker haben es in der wechselvollen gemeinsamen Geschichte vermocht, zu lernen, nicht nur friedlich mit den Werten einander umzugehen, sondern ein Zusammenleben zu schaffen und die gegenseitige Anziehungskraft in Energie für das Triebwerk strategischer, d. h. einer auf Jahre und Jahrzehnte hinaus angelegten Partnerschaft umzuwandeln. Das ist gut für Russen und Deutsche, das ist gut für Europa und für die Welt.

Meine Damen und Herren,

das Jahr 2005 ist wirklich reich an Jubiläen, unter anderem auch wegen der gemeinsamen russisch-deutschen Geschichte. So ging vor 60 Jahren der 2. Weltkrieg zu Ende. Vor 50 Jahren wurden gemeinschaftliche Beziehungen zwischen der damaligen Sowjetunion und der alten Bundesrepublik aufgenommen. Vor 15 Jahren unterzeichneten das wiedervereinigte Deutschland und die UdSSR den Vertrag über gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit, der den Grundstein für eine ganz neue Qualität bilateraler Beziehungen legte. Das sind Meilensteine eines langen Weges, den unsere beiden Völker zurückgelegt haben. Von der Feindschaft, gegenseitiger Ablehnung über vorsichtige Annäherung und wachsendem Vertrauen bis zur strategischen Partnerschaft, die unsere beiden Länder heute, Gott sei Dank, verbindet.

Im letzten Jahrzehnt ist es Russland und Deutschland gelungen, fast alle, auch recht schwierige Probleme zu lösen, die aus der Vergangenheit her rührten. Beide Länder waren stets bemüht, übernommene Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. So hat Russland am 31. August 1994 seine Streitkräfte aus Deutschland vertragsgemäß abgezogen. Deutschland hat an russische Opfer des Nationalsozialismus Entschädigungen geleistet. Viele russische Kriegsgräber werden vertragsgemäß von Deutschland erhalten und vorbildlich gepflegt, unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern, wo etwa 43.000 sowjetische Soldaten, Kriegsgefangene und KZ-Insassen ihre letzte Ruhe gefunden haben. Wir sind dafür unseren deutschen Freunden auch sehr dankbar.

Unsere Partnerschaft, meine Damen und Herren, ist wirklich lebendig. Wussten Sie zum Beispiel, dass über 200 Städte in Russland und in Deutschland partnerschaftliche Beziehungen zueinander aufgebaut haben? Der Petersburger Dialog, der auf Initiative des russischen Präsidenten und des deutschen Bundeskanzlers ins Leben gerufen wurde, hat mittlerweile nicht nur seine Lebensfähigkeit bewiesen, sondern ist quasi zum selbstständigen Element der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern geworden. Er ist dabei nicht zu einem geschlossenen Club ausgeartet, sondern bleibt auf der ständigen Suche nach neuen effizienteren Formen des Gedankenaustausches. Der Dialog verfügt neuerdings über eigene Jugendabteilungen, die sogenannte „Zukunftswerkstatt“. Damit ist gesichert, dass Jugendliche bereits jetzt Mitspracherecht bei der Ausgestaltung der Folgezeit des bilateralen Verhältnisses haben.

Die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland hat in den vergangenen letzten Jahren beispiellose Vielfalt erfahren. Die russisch-deutschen Kulturbegegnungen 2003 und 2004 mit über 3.000 überaus gelungenen Veranstaltungen haben Modelle geschaffen für ähnliche Projekte im Verhältnis Russlands als auch Deutschlands zu anderen Staaten. Eine bisher nie da gewesene Intensität hat der bilateral politische Dialog erreicht. Das persönliche Verhältnis zwischen dem russischen Präsidenten und dem deutschen Bundeskanzler spielt dabei sicherlich eine wichtige Rolle. Erinnern wir uns an ähnliche persönliche Verbindungen zwischen Helmut Kohl und Michael Gorbatschow, oder Helmut Kohl und Boris Jelzin. Entscheidend ist aber der Konsens in den politischen Eliten und Gesellschaftskreisen unserer beiden Länder im Bezug darauf, dass es zur Vertiefung der russisch-deutschen Partnerschaft keine ernstzunehmende Alternative gibt. Vom heutigen Miteinander werden Generationen profitieren können.

Mittlerweile vertreten unsere Länder ähnliche oder gar gleiche Positionen zu den wichtigsten Fragen der Weltpolitik. Moskau und Berlin bilden dabei keine Achsen und betreiben keine Verschwörungen, das wäre Politik von vorgestern. Wir leben alle in der modernen, heutigen Welt. Die beiden Staaten nehmen ja ihre Verantwortung im globalen Maßstab wahr, die logischer Weise enge Abstimmungen erfordert. Die Multilateralität, der Vorhang des Völkerrechts und die zentrale Rolle der UNO in der Weltpolitik sind zu den Leitansätzen des außenpolitischen Handelns unserer beiden Länder geworden. Wir wissen die Bundesrepublik als Partnerland zu schätzen, das als gewichtiges EU-Mitglied besonderes Verständnis für die Belange Russlands hat. Einst als Motor Europas bezeichnet, gilt die Bundesrepublik heute als Vehicle der Russland-EU-Kooperation. Deutschland ist wirklich, da stimme ich gerne dem Präsidenten Thiele zu, der wichtigste Wirtschafts- und Handelspartner Russlands weltweit, nimmt 14 % unseres gesamten Außenhandelsumsatzes ein, ist mit über 10 Milliarden Euro ein bedeutender Investor. Die deutschen Anleger bevorzugen in Russland solche Branchen wie Energietechnik, Nahrungsmittelindustrie, Groß- und Einzelhandel. Der Handelsumsatz betrug im vergangenen Jahr etwas mehr als 30 Milliarden Euro, 18 % mehr, als im Jahr zuvor. In diesem Jahr werden wir mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit noch eindrucksvollere Ergebnisse erzielen können.

Im ersten Quartal dieses Jahres stieg zum Beispiel der bilaterale Handel um 32,2 % auf 8,57 Milliarden Euro an. Somit ist Russland zum wichtigsten Handelspartner Deutschlands in Mittel- und Osteuropa geworden und hat erstmals in diesem Quartal Tschechien und Polen überholt. Über 3.500 deutsche Firmen sind auf dem russischen Markt gegenwärtig tätig. Über 2.000 russische Jungmanager haben sich mit Unterstützung der Bundesregierung und einzelner Firmen hierzulande bei deutschen Unternehmen weiter qualifizieren können. Ist das nicht auch eine gute Investition für die gemeinsame Zukunft? Mehr als ein Drittel des Bedarfs Deutschlands an Erdgas und Öl werden aus Lieferungen unseres Landes abgedeckt. Auch als Energiepartner war und bleibt Russland stets verantwortungsbewusst und zuverlässig. Deutschland wird auch weiterhin nicht erfrieren und das Essen hierzulande nicht kalt werden können. Die Frage der Energieversorgung erhält heutzutage, da viele Energieträgerquellen in Konflikt gefährdeten oder krisengebeutelten Regionen liegen, strategische Bedeutung. Uns geht es nicht darum, aus den momentanen überaus hohen Öl- und Gaspreisen möglichst viel Sofortgewinne herauszuschlagen, sondern vielmehr durch gemeinsames Handeln eine dauerhafte, europaweite Sicherheit bei der Energieversorgung zu schaffen. Dazu gehört auch die Errichtung alternativer Versorgungsrouten, wie zum Beispiel die Gaspipeline, die auf dem Ostseeboden direkt nach Deutschland führen soll. Wir sind voller Hoffnung während des diesjährigen bilateralen Energieforums, voraussichtlich im Spätherbst, auch hierbei ein gutes Stück weiter kommen zu können.

Im April 2005 wurden auf der Hannover Messe milliardenschwere Verträge zwischen Energieunternehmen beider Länder abgeschlossen. Der ISF-Tochter Intersale wurde damit als dem ersten ausländischen Partner der Einstieg in die russische Erdgasförderung ermöglicht. Natürlich dürfen die russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen langfristig nicht auf den Austausch deutscher Maschinen gegen russische Energie und Rohstoffe beschränkt bleiben. Stattdessen müssten die Modernisierung der russischen Industrie und die Infrastruktur sowie das Potenzial unseres Landes in Bereichen wie Luft und Raumfahrt, Biotechnologie oder der Informations- und Kommunikationstechnologie für die gemeinsame Produkterzeugung genutzt werden. Das ist auch die Meinung deutscher Experten. Wir wollen also nicht nur als Markt, sondern auch als zukunftssträchtiger Investitionsstandort begriffen werden. Wir haben eher das Gefühl, von unseren deutschen Partnern noch unterbewertet zu sein. Bei Investitionen in Russland belegt die Bundesrepublik lediglich Platz vier. Hier erwarten wir eine Besserung. Lassen Sie mich bitte aus dem aktuellen Jahresbericht des Verbandes der deutschen Wirtschaft in der russischen Föderation zitieren: 'Die Hoffnungen der deutsche Wirtschaft auf Präsident Putin wurden gerechtfertigt. Sechs Jahre dynamisches Wirtschaftswachstum in Folge und ein konsequenter Reformkurs haben Russland zu einem der attraktivsten Standorte für ausländische Unternehmen weltweit gemacht. Die in Russland vertretene deutsche Wirtschaft hat erkannt, dass die Zukunft jetzt begonnen hat und keine Zeit mehr zu verlieren ist, sich langfristig und erfolgreich zu positionieren.' Ich darf hoffen, dass dieser Fakt bei immer mehr deutschen Unternehmen Gehör findet.

Ich freue mich, dass die Landesregierung und Unternehmen aus Mecklenburg-Vorpommern verstärkt Interesse zeigen an der Zusammenarbeit mit Russland, insbesondere in solchen Branchen wie Schiffbau und Fährverkehr, aber auch anderen Bereichen zwischen unseren beiden Ländern. In Moskau, Leningrad und St. Petersburg sind, soviel ich weiß, Geschäftsstellen einiger Firmen aus diesem Bundesland eröffnet worden. Partnerschaftsbeziehungen mit dem Leningrader Gebiet werden unterhalten und auch ausgebaut werden. Die russische Sprache wird nach unseren Informationen in rund 90 Gymnasien dieses Landes als Lehrfach angeboten. Wenn das stimmt, ist dies ebenso eine sehr erfreuliche Entwicklung. In den letzten Jahren setzte sich übrigens zunehmend die Ansicht durch, man brauche nur sicheres Englisch zu beherrschen und schon sei das Verständigungsproblem gelöst. Das mag zum Teil stimmen, doch ohne Sprachkenntnisse ist die Bekanntschaft nur oberflächlich. Ihr inneres Leben, ihre Denkweise, ihre Seele, alles was ein Volk wirklich bewegt, bleibt im Verborgenden und kann erst durch Erlernen der Landessprache entschlüsselt werden. Da hat wiederum der Herr Präsident Thiele Recht, wenn er sagt, dass gerade hier in Ostdeutschland solche Vorteile auf der Hand liegen und genutzt werden müssen.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es deutlich einfacher ist, Ihrem Gegenüber näher zu kommen und ihn für sich als Partner zu gewinnen, wenn Sie seine Sprache beherrschen. Seit Jahrhunderten stand der deutsche Sprachraum in enger kultureller Wechselbeziehung mit Russland. Die Begeisterung für geistige Errungenschaften des jeweiligen Volkes war der Faden der uns seit jeher verbunden hat und auch in den schwierigsten Phasen unserer Geschichte nie gänzlich abbriss. Nicht nur Russen empfanden die kulturelle Begegnung als anregend, fruchtbar und gewinnbringend. Viele Deutsche standen bekanntlich im Dienste russischer Zaren als Diplomaten, Erzieher und Universitätsprofessoren, auch Feldherren zum Beispiel. Deutsche Philosophen fühlten sich von der russischen Sprache und ihrer immensen Gestaltungskraft angezogen und herausgefordert. Heute ist bei uns das Interesse für die deutsche Sprache nach wie vor sehr groß. Obwohl die Zahl der deutsch Lernenden in etwa zehn Jahren zugunsten des Englischen zurück geht, belegt Deutsch im Fremdsprachenunterricht in Russland den zweiten Platz hinter Englisch und deutlich vor Französisch. Vor fünf Jahren war das noch nicht so. Derzeit gibt es über vier Millionen deutsch Lernende in der russischen Föderation, d. h. jeder Dritte, der deutsch außerhalb Deutschlands studiert, tut es in Russland. In Deutschland haben kürzlich etwa 6 Millionen Menschen angegeben, russisch zu können.

Rein rechnerisch herrscht also das ungefähre Gleichgewicht. Aber die Hälfte davon sind allerdings Menschen, die aus der ehemaligen Sowjetunion ausgewandert sind. Die weiteren 3 Millionen sind dadurch zu erklären, dass Russisch in der ehemaligen DDR, wie viele von Ihnen selber wissen, Pflichtfach an Schulen und Universitäten war; ebenso kein Nachteil, sondern ein Vorteil. Die Zahl derjenigen, die sich für das Erlernen der russischen Fremdsprache aus freien Stücken entschieden haben, ist deutlich geringer. Zwar erfuhr der Russischunterricht einen Aufschwung Ende der 80iger Jahre, zu Gorbatschow's Zeiten, doch dies war eine flüchtige Modeerscheinung, die nicht lange anhielt. Mitte der 90iger Jahre hat das Interesse am Russischen in Deutschland stark abgenommen. Studierten zum Beispiel 1995 noch 400.000 Menschen in Deutschland Russisch, waren es 2003, also acht Jahre später, nur 160.000, also 70 % weniger. Die größte Bekanntheit und Attraktivität der Jugendkulturen im Westen ließen immer weniger junge Menschen russische Schul- und Studienfächer wählen. Auch die Abneigung gegenüber einem Fach, das, wie man gern behauptet, im Osten des Landes lange Zeit quasi aufgezwungen wurde, hat wahrscheinlich eine Rolle gespielt. Die recht einseitige Berichterstattung in Medien, die Russland als Land der Abqualifizierten bezeichneten, das außer soziale und wirtschaftliche Misere, Kriminalität, Niedergang und Krieg nichts zu bieten schien, tat das Übrige. Erfreulicherweise ist es in den letzten zwei Jahren zumindest gelungen, die Zahl der russischen Interessenten zu stabilisieren und ich hoffe, sie wird sich auch weiterhin erhöhen.

Meine Damen und Herren, es gibt in den Beziehungen unserer beiden Länder Elemente, die mit der Zeit zu einer quasi unscheinbaren Normalität werden, dadurch aber nicht an ihrer Bedeutung und Einzigartigkeit einbüßen. Dazu gehören zweifelsohne die vier jährlichen Treffen der bilateralen, strategischen Arbeitsgruppe für Wirtschafts- und Finanzfragen. Das bilaterale Gremium, das höchstrangige Beamte aus den Bereichen Ökonomie und Finanzen, Spitzenvertreter der Industrie und Topexperten zusammen bringt, ist einmalig in der Beziehung Russlands zu den anderen Staaten. Es bildet einen direkten Draht zwischen den Regierungen und dem Unternehmertum der ermöglicht, die schwierigsten Themen der russisch-deutschen Kooperation schnell und unbürokratisch anzugehen und wichtigste Projekte zügig umzusetzen. Die strategische Gruppe wurde im Jahre 2000 auf Beschluss des Präsidenten Vladimir Putin und des Bundeskanzlers Gerhard Schröder ins Leben gerufen. Nicht nur Großkonzerne, auch der Mittelstand beginnt jetzt, Russland für sich zu entdecken, was z. B. die Eröffnung des Mittelstandshauses in Moskau im März 2005 belegt. Zahlreiche bahnbrechende Kooperationsprojekte im Bereich Energie, Wirtschaft, Luft- und Raumfahrt, Chemie, Verkehr, Finanzdienstleistungen werden umgesetzt. An all dem hat die strategische Arbeitsgruppe einen nicht unerheblichen Anteil. Viele Vorhaben, viele Verträge, die auch bei den Medien für Aufsehen gesorgt haben, wären ohne penible Vorarbeit in dieser Gruppe nicht oder wenigstens nicht so schnell realisierbar gewesen. Auch die Schaffung des günstigen rechtlichen Rahmens für bilaterale Wirtschaftskooperationen ist aus diesem Gremium heraus gekommen. In den vergangenen Jahren hat sich die Agenda der Gruppe verändert. In den ersten Sitzungen war noch Russlands Zahlungsunfähigkeit das Thema. Heute ist Russland dabei, eine dynamisch wachsende Volkswirtschaft und ein zunehmender Markt- und Investitionsstandort zu werden. Ein beispielgebender Schuldner, der sogar seine Schulden vorzeitig tilgt.

Meine Damen und Herren, in der Wirtschaft Russlands sind in der letzten Zeit insgesamt erfreuliche Entwicklungen zu beobachten. Das in der Zwischenzeit Erreichte ermöglicht es, im blühenden Russland den Wohlstand zu mehren und den Geschäftsleuten, Investitionsprojekte zu planen und umzusetzen. Eine der Hauptaufgaben, sowohl für die Regierung als auch für die Geschäftswelt bei uns, ist der strukturelle Umbau der russischen Wirtschaft und der Aufbau von Produktionsstätten, die weltmarktfähige Qualitätswaren herstellen. Russland ist bekanntlich der weltgrößte Rohstoffexporteur, aber nicht nur das allein ist unser ganz beträchtlicher Wettbewerbsvorteil.

Das Wirtschaftswachstum betrug in Russland im vergangenen Jahr 2004 7,2 %. In den ersten vier Monaten dieses Jahres 4,2 %, bei Zuwachs einer Investition in die Wirtschaft von 9,8 %. Gold und Währungsreserven überstiegen zum ersten Mal in unserer neuen Geschichte den Umfang unserer Auslandsverschuldung. Die Reserven betragen gegenwärtig 152 Milliarden Euro. Das Realeinkommen der Bevölkerung ist 2004 um 9 % und in den ersten vier Monaten dieses Jahres um weitere 5,6 % angewachsen. Renten sind um 5 %, Löhne und Gehälter um 10 bis 12,5 % im vergangenen Jahr gestiegen und in den vier Monaten dieses Jahres um weitere 8,7 %. Die Arbeitslosenzahl hat sich dagegen gemindert auf 7,4 %, das sind aber immerhin 5,5 Millionen Menschen bei uns. Über 80 % des nationalen Produktes werden im nichtstaatlichen Sektor erwirtschaftet. Wir sind heutzutage bei weitem nicht so von Erdölweltmarktpreisen abhängig, wie in früheren Zeiten, obwohl wir wieder auf dem zweiten Platz unter den Ölproduzenten zurückgekehrt sind. Wir sind ganz vorne auch in anderen Bereichen wie der genannte Flugzeugbau und die Weltraumtechnik, Biotechnologie und Pharmaindustrie sowie bei der Erzeugung neuer Stoffe. Das Wachstum in Russland – und das ist hier wichtig zu wissen – stützt sich vorwiegend auf inländische und nicht auf außenwirtschaftliche Faktoren. Die Grundlagen des Marktwirtschaftssystems haben sich in unserem Lande gefestigt. Wir haben ein ganzes Stück Arbeit geleistet im Hinblick auf die Schaffung möglichst günstiger, jedoch bei weitem noch nicht idealer Bedingungen für das Unternehmertum. Die Einkommensteuer mit dem idealen Steuersatz von einheitlich 13 % ist die attraktivste in Europa, um nur ein Highlight zu nennen. Russland gehört heute zu dem Länderkreis mit der niedrigsten Gesamtsteuerlast. Wir haben Erwerb und Verkauf von Grund- und Boden gesetzlich zugelassen, Währungskontrollen liberalisiert und gehen verstärkt an die Entbürokratisierung der Wirtschaft heran; obwohl es eine mühsame Arbeit ist, das können Sie mir glauben! Die Modernisierung der Infrastruktur und der industriellen Basis geht voran, aber nicht so schnell, wie wir es uns gewünscht hätten. Denken wir nur an den kürzlich stattgefundenen 'blackout' in Moskau, dieser Ausfall von Energieversorgung einer 13-Millionen-Stadt.

Man sagte uns, die Jugos-Affäre wird den Zustrom von Auslandsinvestitionen in Russland zum Erliegen bringen. Das Gegenteil ist der Fall! Allein im Jahr 2004 haben diese eine 37-%-ige Steigerung erlebt. Der Trend zur Rückführung des seiner Zeit ins Ausland geflüchteten Kapitals macht sich immer mehr bemerkbar. Jetzt kommt bald eine Amnestie für dieses Kapital hinzu und wir erwarten, das Vieles, was noch im Ausland geparkt wird, auch zurück kommt. Man braucht nur 13 % auf das zurück zu gebende Kapital zu zahlen für die Einlage bei der Russischen Bank. Also ein Investitionsparadies sind wir nicht. Das ist wirklich wahr, das gebe ich gerne zu. Es gibt in erster Linie für uns zu Hause viel Arbeit auf unterschiedlichen Ebenen. Wir müssen die strikte Einhaltung von Vertragsbestimmungen umsetzen, wir müssen die gleiche Behandlung einheimischer und ausländischer Investoren sichern und so weiter und so fort. Die russische Führung wird den Kurs auf die liberale Marktwirtschaftsreform unbeirrt fortsetzen. Zum Jahr 2007 verbleiben im Staatseigentum bei uns nur die für uns strategisch wichtigen Bereiche, die Waren und Erzeugnisse herstellen, welche für die nationale Sicherheit Russlands von Bedeutung sind. Diese neuerlichen Globalisierungswellen werden auf absolut legitimer, rechtlich und sozialwirtschaftlich abgesicherter Basis zum Abschluss gebracht werden, im Unterschied zu den Globalisierungsmaßnahmen von Anfang und Mitte der 90iger Jahre, die größtenteils willkürlich und oft ungerecht gegenüber der Bevölkerung Russlands gewesen sind. Es sind zwei Hauptaufgaben die wir in der unmittelbar vor uns liegenden geschichtlichen Perspektive zu lösen haben: Die erforderliche Dynamik des Wirtschaftswachstums in unserem Land zu sichern und auf dieser Grundlage die Lebensqualität der Bevölkerung Russlands anzuheben. Kein Land kann von sich behaupten, richtig zivilisiert zu sein, wenn ein Großteil der Bürger ständig mit der Armut zu kämpfen hat. Heute gilt dies in Russland noch für 18 % der Bevölkerung. Im Jahre 2001 waren es über 30 %. Uns kann nicht die relativ hohe Inflationsrate in den ersten fünf Monaten dieses Jahres von 7,3 % zufrieden stellen. Auch beim Tempo des Wirtschaftswachstums hinken wir unseren eigenen festgesetzten Zielen hinterher. Wir müssen es unbedingt schaffen, den Mittelstand zum wirklichen Motor der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Erneuerung zu machen.

Meine Damen und Herren, das durchaus verständliche und wachsende Interesse der Deutschen für das Geschehen in unserem Lande wird mancherorts von Fragestellungen begleitet. Der Zustand unserer Partnerschaft wird in einigen Medien ausführlich geschildert, meist jedoch eher negativ. Erfreulichen Sachen dringen gar nicht oder eher selten an die Öffentlichkeit. Das ist gegenüber von vielen engagierten Menschen in Russland und Deutschland, die gemeinsam etwas aufbauen, ungerecht. In Deutschland ist leider auch oft das schiefe Russlandbild zu vernehmen, das sorgsam von selbsternannten Kennern gepflegt wird. Das stört bei der objektiven Wahrnehmung vielfältige Prozesse in einem Land, das sich im Zuge vorgenannter tektonischen Umsetzungen im Aufbruch zu neuen Ufern befindet. Wir haben wahrhaftig Immenses zu bewältigen. Das russische Volk hat vor 14 Jahren seine historische Wahl, wohlbermerkt getragen vom eigenen Willen, zu Gunsten von Freiheit, Demokratie und Marktwirtschaft getroffen. All den Turbulenzen der frühen 90iger Jahre zum Trotz hat es Russland geschafft, den Kurs auf den Aufbau eines Rechtsstaates mit demokratischen Werten beizubehalten. Ob die spiegelartig den Normen entsprechen ist eine andere Frage. Diese Werte wurden in der Verfassung von 1993 bei uns verankert. Zu diesen stehen wir natürlich auch heute. Es liegt uns daran, eine starke demokratische Macht aufzubauen, die im Stande wäre, das grundlegende Recht eines jeden Russen auf Leben ohne Angst, in Würde und Wohlstand zu sichern. Auf gar keinen Fall darf Demokratie in unserem multikonfessionellen Vielvölkerstaat mit Elend, Trostlosigkeit oder mit Kriminalität gleich gesetzt werden, sonst laufen wir Gefahr, das Bürger sich von der demokratischen Idee abwenden, ohne wirkliche Demokratie je erlebt haben zu können.

Eine Demokratie muss auch wehrhaft bleiben. Jeder Bürger darf erwarten, dass der Staat seine persönliche Sicherheit garantiert. In den letzten Jahren wird diese in Russland bedauerlicher Weise immer wieder durch terroristische Attacken in Frage gestellt. Wir sind allerdings nicht das weltweit alleinige Objekt terroristischer Gewalteinwirkung. Wir haben auch bei uns in Russland mit dem internationalen Terrorismus zu tun, dessen eigentliches Angriffsziel die moderne Gesellschaft mit ihren Werten ist. Nach unseren Angaben, die auch durch Informationen der Geheimdienste anderer Länder bestätigt worden ist, sind zum Beispiel in Tschetschenien Söldner aus 50 verschiedenen Nationen aktiv. Für viele von ihnen ist der Kaukasus eine Vorstufe vor ihrem Einsatz im Irak oder in Afghanistan. Diejenigen, die den separatistischen Feldkommandeuren Befehle erteilen und sie mit Geld und Waffen versorgen, haben auch die Anschläge in New York, Madrid oder London auf ihrem Gewissen. Diese Unmenschen waren auch die Drahtzieher beim Terrorakt im südrussischen Beslan im vergangenen Jahr, bei dem 330 Menschen, darunter 178 Kinder, getötet wurden. Wir sind uns bewusst, dass der Terrorismus allein mit militärischen Mitteln nicht zu bezwingen ist. Um das Milieu auszutrocknen, aus dem Terroristen ihre Helfershelfer rekrutieren, muss einem Menschen in der Region klar gemacht werden, dass ihnen eine friedliche Zukunft mehr Chancen bringt. Deswegen sind für uns der Wiederaufbau der Wirtschaft und des Sozialen Systems der tschetschenischen Republik von zentraler Bedeutung. Tausende von Industrieanlagen, Wohnblocks, Krankenhäuser wurden inzwischen gebaut. Zahlreiche Schulen sind wieder eröffnet. Die Verfassung wurde angenommen und wird angewandt. Gleich zweimal fanden Präsidentschaftswahlen statt. Funktionsfähige Organe der Legislative, Exekutive und Judikative haben sich dort etabliert. Es ist nicht einfach die nötige Balance zwischen hartem Durchgreifen gegen Terroristen und der Aufgabe der Stärkung der Demokratie und der Bürgerrechte und Freiheiten zu finden. Aber wir tun das, was in konkreten Bedingungen in Tschetschenien möglich und machbar ist. In der russischen Gesellschaft stärkt sich heute das Verständnis dafür, dass es ohne einen starken Staat unmöglich ist, einen wirksamen Schutz nationaler Interessen und den Schutz eigener Bürger vor inneren und äußeren Bedrohungen zu gewährleisten. Die Macht und der gebührende Platz eines Staates in der Welt hängt in unserer Zeit in vielerlei Hinsicht von der Unterstützung und dem Vertrauen seitens der eigenen Bürger ab.

Ohne die Vereinigung von allen Strängen der Staatsmacht mit dem der Institute der zivilen Gesellschaft, kann keine der strategisch wichtigen Reformen richtig umgesetzt werden. Ein starker Staat braucht wiederum die Partnerschaft mit einer stark entwickelten zivilen Gesellschaft. Eine solche Gesellschaft ist bei uns nun im Entstehen. Aber auch das ist ein Prozess und kein Galopprennen. Wir sind überzeugt, dass ein starkes, selbstbewusstes Russland mit einer weltpolitisch gewichtige Rolle eben das ist, was die Weltgemeinschaft braucht. Mehr noch: ohne ein solch modernes, auf Kooperation statt auf Konfrontation setzendes Russland, wäre Europa als einer der wichtigsten Pole aus Macht und Einfluss unter den heutigen Bedingungen nicht überlebensfähig. Wir versuchen alles zu tun, damit die Außenpolitik Russlands verständlich und vorausschaubar bleibt. Es ist auch in unserem Interesse, denn unsere Ziele sind günstige Bedingungen für dauerhaftes Wirtschaftswachstum, für die Modernisierung des Landes, für eine Anhebung der Lebensqualität unserer Bürger zu schaffen. In der Welt von heute ist es nur auf dem Wege engen Zusammenwirkens mit der Umwelt möglich. Darum ist es unser Wunsch und unser Wille eigene nationale Interessen durch konstruktiven Dialog durchzusetzen. Darum haben wir die Wahl zugunsten der Integration unseres Landes in das Weltwirtschaftssystem getroffen. Darauf gründet sich unsere Mitwirkung bei multilateralen Aktivitäten zur Ausgestaltung einer neuen, sicheren und gerechteren Weltordnung.

Geographisch bedingt muss Russland eine nach vielen Seiten ausgerichtete Außenpolitik betreiben. Sowohl in Asien als auch in Lateinamerika und Afrika. Und das tun wir auch. Aber unsere Lebenswichtigen Interessen konzentrieren sich dennoch und selbstredend im bosnischen Raum und in Europa. Für die erweiterte Europäische Union werden die US-Staaten zu neuen Nachbarn. Wir aber haben in diesen Ländern Jahrhunderte lang in einem multinationalen Staat zusammen gelebt, manche sogar aus dem tiefsten Mittelalter in die Zivilisation geführt, Anschluss an das Weltkulturerbe ermöglicht, moderne Industrien dort aufgebaut. Uns verbinden mit diesen Staaten Verwandtschaften, die russische Sprache, die Verflechtung von Kulturen und Traditionen, die vergleichbare Lebensweise. Russland hat alles getan, um die Ausbildung eigener Staatlichkeit unserer US-Partner zu helfen. Wir respektieren natürlich deren Souveränität, deren legitimes Recht, Beziehungen zu jeglichen Staaten und multilateralen Strukturen zu unterhalten und zu entwickeln, eine eigene Zukunft zu gestalten. Der wachsende russische Markt, die relativ preiswerten russischen Energieressourcen sind zu wesentlichen Faktoren des wirtschaftlichen Aufschwungs geworden. Niemand wird Russland dabei ersetzen können. Für imperiale Ambitionen gibt es dabei keinen Platz. Wir streben keine Monopolstellung im Großraum an. Zugleich lehnen wir Versuche entschieden ab, die Länder dieser Region vor die Wahl zu stellen, entweder mit Russland oder mit dem Westen. Russland ist bereit zur Zusammenarbeit mit unseren westlichen Partnern im US-Raum auf der Grundlage gegenseitiger Respektierung legitimer Interessen. Russland erhebt von sich aus nicht den Anspruch Mitglied der Europäischen Union in absehbarer Zeit zu werden. Zugleich aber sind wir bereit, beim Ausbau der Partnerschaft mit der EU soweit zu gehen, wie die EU ihrerseits dies wünscht. Eben daraus entstand die Idee der Ausgestaltung sogenannter gemeinsamer Räume Russlands und der Europäischen Union. Es sind der wirtschaftliche Raum, der Raum für Freiheit, Sicherheit und Justiz, der Raum für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet äußerer Sicherheit sowie der Raum für wissenschaftliche Forschungen und Bildung und kulturelle Aspekte. Beim EU-Russland-Gipfel am 10. Mai dieses Jahres in Moskau waren die sogenannten Roadmaps zu diesen Räumen vereinbart, die unsere gemeinsame Bewegung dorthin beschleunigen werden. Selbstverständlich werden sowohl russische als auch europäische Unternehmen eingeladen, insbesondere bei der Ausgestaltung des gemeinsamen Wirtschaftsraums Russland mitzuwirken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das heutige System der internationalen Beziehungen wird an sich flexibler. Das gibt mir Spielraum für außenpolitische Handlungen, ermöglicht eine zügigere Reaktion auf die Ereignisse in der sich immer rasanter verändernden Welt. Doch auch heute werden Konstante gebraucht, die Stabilität des komplizierten Geflechts der internationalen Beziehungen garantieren. Eine dieser Konstanten ist für das heutige Russland die strategische Partnerschaft mit Deutschland, das wir nicht nur als gewichtiges EU-Mitglied, sondern auch als einen angehenden Global-Player sehen, der seine Verantwortung für das Weltgeschehen selbstbewusst wahrnimmt. Das Potenzial der bilateralen Beziehungen ist bei weitem nicht ausgeschöpft. Damit dieses Potenzial aber zur vollen Entfaltung kommt, muss man vor allem eines tun, Menschen zusammen bringen. Es ist besonders förderlich, wenn Russen und Deutsche das jeweilige Partnerland schon in einem jungen Alter kennen und verstehen lernen. Mit diesem Ziel wurde bei den jüngsten bilateralen Regierungskonsultationen in Hamburg im Dezember 2004 ein Abkommen über den Jugendaustausch geschlossen. Sollte es mit der gleichen Effizienz umgesetzt werden wie ähnliche Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich, und das hoffen und wünschen wir, werden wir bald neue Generationen in beiden Ländern heranwachsen sehen, deren Interesse an der intensiven russisch-deutschen Zusammenarbeit nicht allein durch wirtschaftliche Ressource, sondern vor allem durch persönliche Sympathie und Zuneigung bedingt sein werden. Ich darf hoffen, dass unser heutiges Gespräch auch auf der verwachsenen Ebene demnächst dazu beitragen kann!

Vielen Dank"